

# Tanz der starken Stimmen

Das Pariser Quintett Ommm sang in der Neumünsteraner Werkhalle eine höchst moderne A-cappella-Variante

**Neumünster.** Kecker Start, keine Frage: Da hat sich mit Ommm einer der ganz spannendsten Vertreter der internationalen A-cappella-Branche angekündigt und das erste, was in der dunklen Werkhalle zum Kunstflecken zu vernehmen ist, sind jene ethnoesken Synthesizer-Modulationen, die mehr schlecht als recht einen Chor imitieren.

Von Manuel Weber

Mit erhabenem Schritt durchmessen Manon (Alt), Melow und Mayon (beide Mezzosopran), Sam alias Waxybox (Bass, Beatbox) und Mathis (Bariton) die Werkshalle Richtung Bühne, immer ein bisschen mehr in das tönende Grundgerüst einfluchtend. Die Soundschichten überlagern sich, drängen ineinander, lösen sich wieder und entschwinden in den weiten Raum, während sich die menschliche Rhythmusmaschine Waxybox geschmeidig vom konventionell akzentuierten 2/4-tel Groove in einen modernen, von Triolen durchschwärmten Drum'n'Bass-Beat wandelt.

Schon das Intro beinhaltet alle Tugenden, die die folgen-



Verschmolzen in ihren Songs Hip-Hop, Trip-Hop und Drum'n'Bass mit Jazz, Weltmusik, Chanson und Pop: Ommm.  
Foto Weber

den knapp hundert Minuten zu einer kurzweiligen Lektion in zeitgenössischer A-cappella-Musik macht. Zunächst ist das natürlich die handwerkliche Akkuratess, die sie am Pariser Konservatorium erlernten, wo sie sich auch kennenlernten und das Stimmkunst-Ensemble Ommm 2004 gründeten. Diese Akkuratess ist die Basis der kraftvollen, virtuosen Dichte, mit der die Vokalistin

den Klangraum ihrer Lieder einnehmen. Während es bei vielen A-cappella-Formationen immer wieder zu tonalen Luftlöchern kommt, ist der Flug der Töne bei Ommm sicher und graziös. Trotz detailverliebter Ausschmückungen wirken die Arrangements niemals überladen.

Zwar nichts Einzigartiges, aber immer noch etwas Besonderes in der A-cappella-Branche: Eigenkompositio-

nen. Bis auf eine unerhört dramatische, fast dancefloor-taugliche Drum'n'Bass-Bearbeitung von *O Fortuna* aus der *Carmina Burana* stammen alle Lieder aus eigener Feder. Damit entziehen sie sich selbst ganz bewusst den Boden, auf dem zu viele A-cappella-Formationen ihr Selbstverständnis aufbauen. Keine Aha-Effekt-Hascherei im kollektiven Melodiegedächtnis, keine Überspit-

zung, kein Klamauk zwischen *Mein kleiner grüner Kaktus* und *We Will Rock You*. Stattdessen originärer Witz und Esprit im selbstbewussten und scheuklappenlosen Umgang mit Stilen, vor allem auch zeitgenössischen. So vermengen sich bei Ommm auf zauberhafte Weise Hip-Hop, Ambient, Trip-Hop und Drum'n'Bass mit Jazz, Weltmusik, Pop, Gospel, Chanson und Soul. Ein Kunstkniff, der auch deshalb spielerisch einfach zu gelingen scheint, weil mit Sam aka Waxybox ein Beatboxer moderner Schule zur Verfügung steht. Sein ohnehin wandelbarer Sound- und Beat-Apparat erfährt durch Extra-Beats, sich selbst umkreisenden Ober-tongesang und strenge Off-beat-Basslinien von Bariton Mathis zusätzliche Elastizität und Komplexität.

Und während sie sich gesanglich die Töne zuwerfen, überzeugen Ommm auch gemischt und gestisch. Ähnlich souverän wie beim Gesang setzt das Pariser Quintett auf Witz statt Klamauk. Statt Polonaise und Kniefall gibt's Breakdance und fast schon theaterartige Person-Raum-Bezüge. Alles nonchalant und unverkrampft – und alles zusammen sehr, sehr großartig und mit tosendem Applaus bedacht.